Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 22. Mittwoch, den 27. Januar 1892.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

zum Preise von **1,34** Mark bei der Expedition und **1,68** bei der Postanstalt.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung.“

Rußlands Geldbedarf.

Es ist unfraglich, daß der Erlös aus der jüngsten Anleihe zur Bedeckung des russischen Geldbedarfs nicht lange ausreichen wird. Diesen Eindruck gewinnt man auch aus den Angaben des 1892er Budgets, obwohl die übliche Aufstellung über die im Laufe des Etatsjahres zu erwartende Entwicklung der flüssigen Geldmittel des Reichsschatzes darin dies Mal fehlt. Ende November v. J. veröffentlichte der Finanzminister eine Erklärung, worin er die Ende 1890 vorhanden gewesenen Geldmittel der Reichsrentei auf 220 Millionen Rubel angab. Nach Begleichung der Ausgaben für die im Jahre 1891 bewirkte Anleihen-Rückzahlung und für den außerordentlichen 1891er Budgetbedarf, ferner nach Abzug der für die Linderung des Nothstandes angewiesenen 60 Millionen werde davon immerhin noch ein „nicht unbeträchtlicher“ Rest für die Zwecke des 1892er Budgets verfügbar bleiben.

Inzwischen haben sich nun aber die Verhältnisse wesentlich ungünstiger gestaltet. Das 1892er Budget verzeichnet die zu Nothstandszwecken angewiesenen Summen bereits mit 70 Mill. und nach den anderweitig vorliegenden Nachrichten darf man ohne Weiteres annehmen, daß dieser Posten bis Mitte d. J. noch ganz bedeutend steigen wird. Sodann erklärt der Finanzminister, man müsse sich darauf gefaßt machen, daß der Abschluß des 1891er Staatshaushalts gegenüber den Voranschlägen ein um 10—12 Millionen Rubel zurückbleibendes Ergebniß liefern dürfte. Die im vorigen Jahre erfolgte Rückzahlung von drei Geldanleihen sowie die bei der Umwandlung anderer Anleihen geleisteten Zuzahlungen haben nach Angabe des Budgets 56 Mill. R.-W. erfordert. In Creditwährung wird sich dieser Betrag also etwa auf 74 Mill. Rubel belaufen. Bringt man alle diese Posten in Anrechnung, so ergiebt sich die Wahrscheinlichkeit, daß bis zur neuen Ernte von den obigen 220 Millionen Rubel nicht viel mehr vorhanden sein wird. Der Finanzminister hat denn auch davon Abstand genommen, von diesen Geldmitteln etwa eine Restsumme zu 1892er Budgetzwecken heranzuziehen. Er bewirkt vielmehr die Bedeckung des veranschlagten Fehlbetrages von 74¼ Millionen Rubeln durch Inanspruchnahme des Erlöses aus der jüngsten dreiprozentigen Eisenbahnanleihe. Da nun der Finanzminister im Budget mittheilt, der bei Begebung dieser Anleihe erzielte Preis stelle sich auf 76 Prozent, so würde der Erlös in Papierwährung etwa 150 Millionen Rubel ausmachen, wovon nach Abzug der obigen 74 Millionen nur noch etwa 76 Millionen Rubel verfügbar wären.

Angesichts der Möglichkeit, um nicht zu sagen Wahrscheinlichkeit, daß die Ausführung des diesjährigen Budgets ungünstigere Ergebnisse, als im Budget veranschlagt, liefern wird, ferner in Anbetracht der großen in Angriff genommenen Bauten (Sibirische Eisenbahn 2c.) erscheint jene Summe verhältnißmäßig recht knapp. Sollte sich gar das an den Börsen weit verbreitete Gerücht, daß der Finanzminister einen Theil der jüngsten Anleihe zurückgekauft habe, bestätigen (nach einer anderen Angabe sollen die Rückkäufe für Rechnung der betheiligten Finanzgruppe erfolgt sein), so wären nicht einmal mehr jene 76 Millionen verfügbar.

Auf jeden Fall sprechen viele Gründe dafür, daß Wyschnegradski, sobald sich eine irgendwie günstige Gelegenheit bietet, versuchen wird, im Auslande weitere Geldmittel zu beschaffen. Eine Inanspruchnahme des russischen Geldmarkts, der noch immer sehr spröde ist und kaum im Stande sein wird, die ihm zugedachten Prioritäts-Anleihen einiger Eisenbahnen aufzunehmen, wird für ihn vorerst wohl nur im äußersten Nothfalle in Betracht kommen.

Tagesschau.

Der Kultusminister Graf Zedlitz wurde Sonnabend Nachmittag vom Kaiser zum Vortrag empfangen. Abends gegen 9 Uhr erschien alsdann der Kaiser unangemeldet in der Wohnung des Ministers. Auf Wunsch des Monarchen wurden alsbald auch Minister Dr. Miquel, Graf Douglas und Abg. v. Benda geladen. Der Kaiser verweilte in der Unterhaltung mit diesen Herren bis nach Mitternacht, obwohl der Wagen zum Abholen bereits für 11 Uhr bestellt worden war. — Es hat sich wohl um die Besprechung über das neue Schulgesetz gehandelt.

Aus Friedrichsruh melden die Hamb. Nachr.: „Aufsehen erregten hier dieser Tage drei Studenten, welche im vollen Sichs und trotz der Kälte von acht Graden ohne weitere schützende Hülle vom Bahnhofe nach dem Schlosse marschirten. Wie man hört, war es eine studentische Deputation aus Leipzig, die dem Fürsten zum Geburtstage des Deutschen Reiches begrüßen wollte. Nach dem Empfange nahmen die Herren mit der fürstlichen Familie das Frühstück ein und fuhren Nachmittags im Schlitten, und, wie verlautet in des Fürsten eigenen Pelzen vergnügten Angesichts im Sachsenwalde spazieren.“

Das neue Volksschulgesetz. Die Berliner Schuldeputation hat beschlossen, den Gemeindebehörden vorzuschlagen, mit größtmöglichster Beschleunigung beim preußischen Landtage mit einer Petition gegen den neuen Volksschulgesetzentwurf vorstellig zu werden.

In Petersburg ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, in der Nacht zum Montag der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, welcher schon seit zwei Jahren geisteskrank war, gestorben. Der Großfürst war geboren am 21. September 1827 als zweiter Sohn des Kaisers Nikolaus I., widmete sich dem Seewesen und wurde 1853 Großadmiral und Chef des Marineministerium. Im Krimkriege war er Oberbefehlshaber der russischen Flotte bei Kronstadt. 1862 wurde der Großfürst zum Stadthalter in Polen ernannt, wo er im Verein mit Wielopolski liberale Reformen durchzuführen versuchte. Durch den polnischen Aufstand von 1863 aus Warschau vertrieben, wurde er wiederum Oberbefehlshaber der Flotte und Präsident des Reichsraths, verlor aber diese Stellungen im Jahre 1880, nachdem im Marineministerium großartige Unterschleife entdeckt worden waren. Nach zeitweiliger Entfernung in der Krim versöhnte sich der Großfürst wieder mit dem Czaren Alexander III.

Zwischen dem Justizminister, dem Militär-Fiskus und der Verwaltung der Strafanstalten der Monarchie schweben, wie die Hess. Post schreibt, seit einigen Tagen Verhandlungen über die Zurückziehung der Militär-Wachen bei sämmtlichen Strafanstalten. Der Sicherheitsdienst fällt dann allein den betreffenden Anstalten zu. Die Aufhebung der Militär-Wachen bei Strafanstalten wird durch die empfindlichen Kosten begründet, welche namentlich durch die Anstalten derjenigen Städte verursacht werden, welche keine Garnison haben. Zum Beispiel hat die Casseler Garnison für die Strafanstalt zu Ziegenhain allmonatlich einen Feldwebel, einen Unteroffizier, Spielmann und 30 Mann zu stellen.

Die Steuererklärungen nach dem neuen Einkommensteuergesetz liegen wohl nun überall vor, und in der nächsten Woche werden nunmehr die Einschätzungen nach den von den Steuerzahlern selbst gemachten Angaben erfolgen. Hier und da sind bereits Angaben über die Mehrerträge gemacht worden, die der neue Einschätzungsmodus ergeben wird. Daß es nur Muthmaßungen sein können, liegt auf der Hand; der Herr Finanzminister hat bestätigt, daß sich das Ergebniß noch gar nicht übersehen lasse. Nur so viel sei klar geworden, daß bei der Selbsteinschätzung viele Einnahmequellen zu Tage getreten seien, die bisher dunkel waren. In vereinzelten Fällen ist von Vorkommnissen berichtet worden, die auf den Versuch absichtlicher oder unabsichtlicher Täuschung über die Höhe des Einkommens schließen lassen. Die große Mehrzahl der Steuerzahler aber hat die Härten, die der neue Einschätzungsmodus mit sich bringt, vielleicht nicht gern, aber doch in dem Bewußtsein willig hingenommen, daß auch bei der Vertheilung der Steuer die Gerechtigkeit der oberste Grundsatz sein müsse. Die Socialdemokratie freilich hat sich nicht abhalten lassen, auch bei dieser Gelegenheit ihr altes Lied von der brüchigen Moral der Bourgeoisie aufs Neue vorzutragen. Es wird vielleicht Jahre dauern, ehe die neue Einschätzungsart sich vollständig eingelebt hat. Vielfach haben noch Zweifel obgewaltet über die Bedeutung der einzelnen Bestimmungen des Steuergesetzes. Aber der Verlauf der ersten Einschätzung bekundet schon, daß die Voraussetzungen, von denen bei der Umgestaltung der Einkommensteuer ausgegangen wurde, Ehrlichkeit, Pflichtbewußtsein und Gewissenhaftigkeit der Steuerzahler, durchaus begründet waren. Für die städtischen Budgets wird die neue Einschätzung gleichfalls von Bedeutung werden. Die Steigerung der Erträge der Staatseinkommensteuer wird eine Herabsetzung der Zuschläge für städtische Zwecke möglich machen.

Ueber die Bedeutung der Landwirthschaft für das Kultur- und Wirthschaftsleben der Nation hielt Geh. Ober-Reg. Rath. Dr. Thiel vom landwirthschaftlichen Ministerium im Bürgersaal des Rathhauses in Berlin einen lehrreichen Vortrag. Es könnte befremdlich erscheinen, bemerkte der Vortragende, vor einem städtischen, industriellen Publikum einen Vortrag über die Bedeutung der Landwirthschaft zu halten, allein in der heutigen Zeit erachte er jeden Versuch, die socialen Gegensätze zu versöhnen dadurch, daß man sie dem Publikum näher erklärt,

---

Die Ketten der Pflicht.

Roman von Max von Weißenthurn.

(10. Fortsetzung.)

„Was kümmert mich die Gefahr, wenn ich in Deiner Nähe weilen darf!“

Hugo entzog ihr die Hand fast heftig.

„Wie, in aller Welt, bist Du hierher gekommen? Sage mir Alles!“ stieß er hervor, und Martha willfahrte seinem Begehr.

Seine Augen blitzten wild auf als sie den Namen der Erzieherin nannte.

„Thor, der ich gewesen bin, Dich diesem elenden Weibe preiszugeben! O, mein Gott, ziebt es denn Niemanden, der Dich mir beschützen will!“ stieß er in höchstem Affekt hervor, um gleich darauf einen Freudenschrei auszustoßen, denn aufs Neue war die Thür aufgegangen und in ihrem Rahmen gewahrte er Melanie Gerald's schlanke Gestalt. Er fragte nicht, welches Wunder sie hierher brachte und gerade in dieser Stunde. Seine Sorge um Martha war Alles, was er denken konnte.

„Nimm sie mit Dir fort, Melanie, Dir kann ich sie anvertrauen!“ hauchten seine Lippen.

Melanie antwortete ihm nur mit einem Blick, den er aber vollinhaltlich verstand.

„Komm,“ sprach sie athemlos zu Martha, „komm ohne Zögern; bis jetzt ahnt Fräulein Bolton noch nichts!“

Martha erhob sich, — mechanisch. Sie fühlte sich wie abgestorben von aller Welt, weil sie fort sollte, fort von dem Manne, den sie liebte. Todesweh sprach aus ihrem Blick, mit dem sie starr auf ihn sah.

Und er? Ahnte er instinktiv, daß dies heute das letzte Mal sei, daß er in die blauen Augen sollte blicken können, die so oft mit dem Ausdruck unaussprechlicher Liebe auf ihn gerichtet gewesen waren? Seine Lippen zuckten; sie sah es, und ungestüm beugte sie sich über ihn und drückte einen langen, heißen, verzehrenden Kuß auf seinen Mund. . . .

IX.

In Todesgefahr.

„Jetzt gestehe mir Alles, Melanie!“ befahl Fräulein Bolton mit so schmerzverzerrtem Antlitz, daß die Nichte fand, ihre Tante habe um zehn Jahre gealtert, seit sie dieselbe zuletzt erblickt.

Ein grausames Schicksal hatte es so gefügt, das Fräulein Elise Bolton eben ihre Zimmerthür geöffnet, als Melanie, die halb bewußtlose Martha mühsam stützend, die Halle betreten hatte.

Ein furchtbarer Auftritt war die Folge gewesen. Martha stammelte, daß sie mit Fräulein Dauvers spazieren gegangen sei; sie versuchte Alles zu erzählen, so wie sie es der Freundin auf dem Heimweg gethan. Doch ihre Worte klangen verworren, und ehe Fräulein Bolton auch nur die Hälfte wußte, gab ihre Kraft nach und sie sank ohnmächtig zu Boden.

Man hatte sie zu Bette gebracht. Wie eine Schuldige aber stand jetzt Mela vor ihrer gestrengen Tante.

Es war eine fürchterliche Zusammenkunft für Beide. Zurückhaltung war nicht länger möglich und so erzählte denn Melanie Alles, was Martha ihr mitgetheilt hatte. Als sie schwieg, trat eine peinliche Stille ein.

„Hast Du von diesen Zusammenkünften bis heute nichts gewußt?“ fragte Fräulein Elise endlich.

„Nichts, nichts!“ versicherte Melanie, und ihre Worte trugen den Stempel der Wahrhaftigkeit.

Fräulein Bolton athmete tief auf. Als sie wieder sprach, hatte ihre Stimme den natürlichen Klang:

„Ich habe Dir für jetzt nichts mehr zu sagen; kehre zu Martha zurück; ich muß vor Allem mit Fräulein Dauvers fertig werden!“

Mela antwortete nichts. Als sie gegangen war, erhob Fräulein Bolton sich und durchmaß mehrere Male den Raum, bis ein leises Klopfen an der Thür sich hören ließ

Fräulein Dauvers sah sehr bleich aus, als sie eintrat. Des Wartens müde, war sie endlich nach Hause zurückgekehrt, um zu vernehmen, daß Martha längst und zwar in Melanie's Gesellschaft heimgekommen sei. Was wollte man jetzt von ihr? Wie viel des Geschehenen war verrathen worden?

„Sie haben um mich geschickt, Fräulein Bolton,“ sprach Emilie Dauvers mit einer Stimme, welche ruhig klingen sollte, die aber trotzdem zitterte.

„Ja; ich wünsche, daß Sie morgen früh mein Haus verlassen!“ lautete die harte Antwort.

Die Erzieherin starrte die Dame verständnißlos an, die ihr eine größere Banknote hinreichte.

„Hier haben Sie ihren vierteljährigen Gehalt; nehmen Sie denselben und entfernen Sie sich!“

Ein diabolisches Lächeln umspielte Fräulein Dauvers Lippen.

„Soll das heißen, daß Sie Alles wissen?“ würgte sie hervor.

Fräulein Elise begegnete fest ihrem Blick.

„Jedenfalls genug, um Ihre sofortige Entlassung zu wünschen. Sie haben mein Vertrauen auf die schändlichste Weise mißbraucht, darum gehen Sie!“

Die Erzieherin lachte kurz auf.

„Und auf diese Weise glauben Sie wirklich, einen Schul-

für zweckmäßig. Die Bedeutung der Landwirthschaft für die Entfaltung der physischen Kraft der Nation ist eine sichtbare. Der Gesundheitszustand würde sich in diesen Städten wesentlich schlechter gestalten, wenn nicht immer frisches Blut vom Lande hereinströmte. Auch in der Characterbildung unterscheidet sich der Landbewohner wesentlich vom Städter; ihm ist eine größere Einfachheit der Sitten und tiefere Religiösität eigen; sie ist bedingt dadurch, daß der Landmann mehr als der industrielle Arbeiter in allen seinen Verrichtungen, in dem Ausfall der Ernte, von einer höheren Gewalt — der wir alle unterthan sind — abhängig sind. Wodurch der Landmann sich aber fundamental von allen anderen Erwerbszweigen unterscheidet, das ist, daß die landwirthschaftliche Beschäftigung noch die einzige ist, welche den Menschen aus der Conkurrenz heraushebt, aus dem Kampfe um's Dasein, den der Städter in allen industriellen Zweigen, in Handel und Gewerbe fortdauernd zu bestehen hat. Der Landmann, der aus seinem Lande soviel gewinnt, daß er seine Familie ernährt, läßt sich aus seiner behaglichen Ruhe nicht dadurch herausbringen, daß sein Nachtbar mehr erntet. Was nun der Werth der Production der Industrie und der Landwirthschaft anbetrifft, so giebt es eine genaue Statistik darüber nicht. Ueber die Gesammtproduction der Nation fehlt jede Statistik, es läßt sich also nur symptomatisch feststellen, welche von beiden großen Berufsarten am meisten zum Nationalreichthum beiträgt. Bei der Landwirthschaft ist ziemlich sicher festzustellen, daß der Ertrag der jährlichen Ernte in Deutschland an Produkten des Ackerbaues sich auf 3–4 Milliarden Mark beziffert. Der gesammte Viehstand in Deutschland bezifferte sich nach der letzten Zählung auf 5½ Milliarden Mark an Werth. Die Produktion des Bergbaues stellt sich auf jährlich 500 Millionen M. und die Hüttenproduktion (Hochöfen und Eisenwerke) auf 400 Millionen M. Nach der Berufszählung vom Jahre 1885 waren von den 45 Mill. Einwohnern Deutschlands 19¼ Millionen in der Land- und Forstwirthschaft, 16 Millionen in der Industrie und dem Bergbau, 4½ Millionen im Handel und Verkehr, 1 Million in Lohnarbeit und häuslichen Arbeiten beschäftigt, ½ Million befand sich beim Militär, 1⅛ Millionen in Beamtenstellungen, 2 Mill ohne jeden Beruf und ¼ Million in Vorbereitung auf einen Beruf. Hiernach dürften beide Berufsarten, Landwirthschaft und Industrie mit Handel und Verkehr einander ziemlich gleich sein. Für eine Nation muß es nun von hoher Bedeutung sein, sich das, was sie zu ihrer Existenz gebraucht, möglichst selbst zu beschaffen; in erster Linie tritt hier die Ernährungsfrage in den Vordergrund und da muß gesagt werden, daß die deutsche Landwirthschaft bis jetzt nicht den Bedarf für die Bevölkerung zu produziren vermag. Wir sind in dieser wichtigen Frage auf das Ausland angewiesen. In den letzten 10 Jahren haben wir an Roggen jährlich 300—800 000 Tonnen (im Werthe von 60 bis 160 Millionen M.), an Weizen 150—700 000 Tonnen (im Werthe von 30—140 Millionen M.) einführen müssen. Außerdem führen wir jährlich ein für 91 Millionen M. Gerste, 20 Millionen M. Malz (welcher Einfuhr eine Ausfuhr von 19 Mill. M. Bier gegenübersteht), 71 Millionen M. Tabak, 41 Millionen M. Eier, 60—80 Mill. M. Pferde, 279 Mill. M. ausländische Wolle (welcher ein Export von 247 Mill. M. fertiger Wollwaaren und 43 Mill. M. Leinen gegenübersteht), 10—11 Mill. M. Käse und 41 Mill. M. Butter (welcher wiederum ein Export von 12 Mill. M. gegenübersteht). An reinem Export haben wir nur Zucker und Spiritus. An Zucker exportirt Deutschland nach den letzten Zahlen für 162 Mill. M., an Spiritus für 12 Mill. M. (1889). An Getreide u. s. w. haben wir im letzten Jahre von außerhalb für 400 Mill. M. bezogen; allein die Mißernte im v. J. erforderte eine Mehreinfuhr von 40 Millionen M. Unsere Durchschnittsernte steht längst nicht mehr auf der Höhe anderer Länder. Wir haben aber kulturfähiges Land genug, so viel, daß wenn Alles in Cultur genommen wird, es wohl möglich ist, unseren eigenen Bedarf anbauen zu können. Unsere Industrie hat sich so gewaltig gehoben, daß allein die Eisenindustrie an Maschinen u. s. w. einen Werth von 12 Milliarden Mk. repräsentirt; sie muß exportiren, um ihre Produktion absetzen zu können. Mit dem Export sind aber auch viel Verluste verbunden und das Streben vieler großen Staaten, sich immer mehr mit ihren Bedarf vom Auslande abzuschließen und die nationale Produktion zu unterstützen, erschwert den deutschen Export immer mehr und mehr. Je weniger wir aber exportieren, desto weniger können wir auch importieren. Es dürfte deshalb an der Zeit sein — ohne die Industrie zu vernachlässigen — auch der deutschen Landwirthschaft wieder mehr Augenmerk zuzuwenden, um uns unabhängiger vom Auslande machen zu können. England mit all' seinem industriellen Reichthum produzirt an Lebensmitteln für seine Bevölkerung nur für zwei Monate, es bedarf aber auch nur der Verbindung mehrerer Staaten, die eine gleich große Flotte der englischen gegenüberstellen können, um England in kurzer Zeit auszuhungern. Der Staat wird immer die gesicherste Existenz haben, der sich vom Auslande in den Grundbedingungen unabhängig macht, das ist die Landwirthschaft. Die städtische Bevölkerung möge doch etwas gerechter abwägen und nicht immer gleich von den agrarischen Forderungen sprechen, wenn die Landwirthschaft auch in ihrem Interesse mehr Förderung als bisher findet. Hier zu beitragen zu helfen, sei der Zweck seines Vortrages.

Deutsches Reich.

Der **Kaiser** erledigte am Montag Vormittag in gewohnter Weise Regierungsgeschäfte und widmete sich dann seinem Gaste, dem König von Württemberg. Letzterer empfing im Laufe des Varmittags die zur Zeit in Berlin anwesenden oder dorthin kommandirten württembergischen Offiziere, sowie die aus Württemberg stammenden Zöglinge der Haupt-Kadetten-Anstalt, den württembergischen Ministerpräsidenten Dr. Frhr. v. Mittnacht und zahlreiche andere Herren und ertheilte mehrere Audienzen. Um 12½ Uhr begaben sich der König und die Königin von Württemberg, einer Einladung des Berliner königlich württembergischen Gesandten zum Frühstück entsprechend, nach dem württembergischen Gesandschaftshotel. Auf der Fahrt dorthin statteten dieselben der Kaiserin Friedrich einen Besuch ab. Am Abend um 7 Uhr fand aus Anlaß der Anwesenheit des württembergischen Königs im Weißen Saale des Berliner Schlosses ein Galadiner von ca. 190 Gedeken statt.

Kaiser Wilhelm und Prinzregent Luitpold. Wie aus München gemeldet wird, nehmen auf Befehl des Prinzregenten von Bayern alle bayerischen Prinzen an dem von den Regimentern veranstalteten Festessen zum Geburtstag des Kaisers theil.

Wenn der **Kaiser** jetzt bei einzelnen Regimentern speist, setzt er selbst jetzt das Menu in sehr einfacher Weise fest; so gab es bei dem am Sonntag stattgehabten Besuche beim Alexanderregiment in Berlin Bouillon, Kalbsbraten mit Bechamalkartoffeln und Käse. Nach dem Essen ließ der Kaiser das Regiment allarmieren und nahm über dasselbe auf dem Kasernenhofe die Parade ab.

Prinz Heinrich von Preußen war in Kiel an der Influenza erkrankt, es ist aber eine so wesentliche Besserung eingetreten, daß der Prinz heute, Dienstag, zum Geburtstag seines Bruders, des Kaisers, nach Berlin wird kommen können.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

157. Sitzung vm 24. Januar.

Am Bundesrathstische: von Berlepsch, von Marschall, zeitweise Graf Caprivi. Das Haus ist besser besetzt. Der Handelsvertrag mit der Schweiz wird, nachdem noch Redner aller Parteien zur Sache gesprochen, in zweiter Lesung unverändert angenommen.

Staatssekretär von Bötticher, der von der Influenza wieder genesen, war kurze Zeit im Saale anwesend.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 24. Januar.

Heute wurde bei gut besuchtem Hause die erste Berathung der neuen Schulvorlage begonnen.

Abg. Wessel (freikonf.) steht dem Entwurf nicht gerade direkt ablehnend gegenüber, hat aber schwere Bedenken. Die Leistungsfähigkeit der Gemeinden muß berücksichtigt werden, es ist auch unmöglich, die Simultanschulen ganz und gar aufzuheben. Weiter darf den Geistlichen nicht ein zu großer Einfluß auf Schulen und Lehrern eingeräumt werden. Auch die Bestimmungen über die Privatschulen gehen zu weit.

Abg. von Buch erklärt, daß die konservative Partei mit vielen Hauptpunkten des Entwurfs einverstanden ist, besonders mit dem konfessionellen Charakter der Volksschule, dem Verzicht auf die Simultanschulen, der Aufsicht der Geistlichen über den Religionsunterricht. Wenn auf liberaler Seite gesagt werde, die Volksschule solle der Kirche ausgeliefert werden, so sei das nur ein Schlagwort. Abänderungen wünscht Redner bei den finanziellen Bestimmungen.

Abg. Enneccerus (natlib.) betont, daß das Gesetz für seine Partei in allen Theilen unanehmbar sei. Es opfere der Kirche wichtige Staatsrechte und mache die Lehrer zu Heuchlern. Die Hauptsache sei, daß der Lehrer nach seiner Ueberzeugung lehre. Das Eintreten der konservtiven Partei für die Vorlage habe ihn tief betrübt, die nationalliberale Partei kenne aber ihre Pflicht und werde entschlossen ihren Weg gehen.

Abg. Reichensperger (Ctr.) tritt dem Vorredner entgegen und führt aus, daß die Kirche ein Recht auf die Ueberwachung des Religionsunterrichts habe.

Kultusminister Graf Zedlitz vertheidigt die Regierungsvorlage unter Hinweis darauf, daß es vor allen Dingen auf das allgemeine Wohl ankomme und nicht auf die Ansichten eines einzelnen Beamtenstandes.

Abg. von Jadzewski (Pole) spricht noch für die Vorlage, wonach die Weiterberathung auf Dienstag vertagt wird.

Ausland.

Frankreich. Die französische Regierung wird in dieser Woche die Grundsätze veröffentlichen, unter welchen sie die neuen Handelsverträge abschließen will. Bisher findet sie bei den Nachbarstaaten wenig Gegenliebe, besonders verhalten sich Belgien und Spanien ablehnend. Mit der Schweiz sind neue Vertragsverhandlungen eingeleitet, die aber mit großen Schwierigkeiten verknüpft sind. — In Paris ist die Influenza im Wachsen begriffen. Auf Guadeloupe fanden Ruhestörungen statt, welche das Einschreiten von Truppen erforderlich machten. — Die französische Deputiertenkammer hat der einzigen vom Senat noch aufrechterhaltenen Abänderung des Etats zugestimmt. Damit ist der Gesammtetat endgiltig angenommen. Kammer und Senat empfinden jetzt dringend das Bedürfniß, etwas auszuruhen. Sie haben sich bis zum 16. Februar vertagt.

Großbritannien. Auf einer sozialistischen Versammlung in Chelsea entstanden Tumulte, weil die Volksmenge versuchte, eine von der Polizei verhaftete Frau zu befreien. Viele Personen haben leichte Verletzungen davongetragen, die Rädelsführer sind verhaftet.

Italien. Des Papstes Befinden ist leidlich. Mit großer Vorsicht wird aber jede Ueberanstrengung vermieden. — In der Deputiertenkammer hat die Berathung des neuen provisorischen Handelsvertrages mit Spanien begonnen, der noch in dieser Woche zum Abschluß gebracht werden soll, um am 1. Februar in Kraft zu treten. — In Velletri haben erhebliche Ausschreitungen stattgefunden, weil die Bevölkerung wüthend war, daß der Leiter des Observatoriums das letzte Erdbeben von Sonnabend nicht vorausgesagt hat. Infanterie mußte einschreiten.

Orient. Der bulgarische Ministerpräsident Stambulow hat sich selbst angeschossen. Nach den aus Sofia vorliegenden Berichten hat der Minister am Sonntag Nachmittag mit verschiedenen Bekannten eine Spazierfahrt oder einen Spazierweg gemacht. Unweit der Stadt wollte er einen geladenen Revolver aus der Tasche nehmen, als dieser sich entlud. Der Minister kehrte sofort in seine Wohnung zurück, ging ohne Unterstützung die Treppe hinauf und legte sich zu Bett. Zwei Aerzte verbanden die Wunde. Die Kugel hat eine Fleischwunde im Oberschenkel veranlaßt. Der Knochen war nicht verletzt, die Blutung gering. Merkwürdig klingt nur die Angabe, daß Niemand von den Begleitern des Ministers den Schuß gehört haben soll. Es ist also kein Wunder, wenn die Behauptung auftritt, ein mißlungenes Attentat liege vor. Daß Stambulow außerordentlich viele Feinde hat und namentlich von den russischen Parteigängern auf das Bitterste gehaßt wird, ist ja bekannt. In Sofia hat er die allgemeine Theilnahme für sich. Der Fürst stattete ihm einen Besuch ab, auch die fremden Vertreter erkundigten sich nach seinem Befinden. Am Sonntag Vormittag hatte der Premier noch der Eröffnung einer Fernsprechlinie beigewohnt.

Oesterreich-Ungarn. In Böhmen halten die Czechen jetzt Tag für Tag Hetzversammlungen gegen ihre deutschen Mitbürger ab. Von einem Ausgleich ist überhaupt nicht mehr die Rede. — Der ungarische Handelsminister Baroß hat in seinem Wahlkreise eine längere Candidatenrede gehalten, in welcher er sich über die praktischen und politischen Folgen der neuen Handelsverträge in bester Weise aussprach.

Portugal. Die Geldnoth steigt der portugiesischen Regierung bis an den Hals heran. Durch königliches Dekret werden die Gehälter der Staatsbeamten aller Grade und Kategorien bedeutend verringert. In demselben wird auch eine Neugestaltung des gesammten Verwaltungssystems auf der Basis der Ersparnisse angekündigt.

Rußland. Sämmtlichen Insassen der russischen Gefängnisse wird von jetzt ab der fünfte Theil ihrer Rationen zum Besten der Nothleidenden abgezogen. Den Soldaten erging es schon früher so.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 22. Januar. (Die Spiritusfabrikation), eine Haupteinnahmequelle der hiesigen Landwirthschaft, wirft in diesem Jahre trotz der hohen Alkoholpreise geringe Erträge ab. In erster Linie haben in Folge der für die Landwirthschaft ungünstigen Witterungseinflüsse der Vegetationszeit die zur Verarbeitung gelangenden Kartoffeln einen geringen Stärkegrad; derselbe variirt zwischen 16 und 22 Grad. — Wenn eine bessere Vergährung des verwendeten Materials erzielt wurde, so ist dies in erster Linie auf die dünnere Maischung und dann auf erhöhte Aufmerksamkeit und bessere Arbeit der betreffenden Brennerei-Verwalter zurückzuführen. — Die meisten Brennereibesitzer müssen in diesem Jahre, um ihr Contingent (d. h. die Menge Alkohol, welche sie zu dem niedrigen Abgabensatze von 50 Pfg. auf 100 Liter % reinen Alkohol zu entrichten haben) abzubrennen, Rohmaterial zukaufen. Zu diesem Zwecke wird Mais gekauft. Ob eine rationelle Ausnutzung des Maischraums bei den jetzigen hohen Frachtkosten hierbei erzielt wird, das ist fraglich; es muß der Prüfung und dem Ermessen der betheiligten Brennereibesitzer überlassen werden. — Jedenfalls ist Verarbeitung von Mais in Brennereien ohne „Henze" unvortheilhaft. Mais erfordert zur vollständigen Aufschließung eine Temperatur von mindestens 4—4½ Athmosphären Dampfdruck, und diese kann nur der oben genannte Apparat liefern. Als Malz zu verwenden ist Mais auch; doch muß er in temperirtem Wasser 12½ °R — 5 Tage quellen und später auf der Tenne hoch geführt werden. Zur Hefe wird Mais am Besten nicht verwandt. (G. G.)

— **Briesen,** 23. Januar. (Wie vorsichtig man bei Annahme von ausländischem Papiergeld) sein muß, erfuhr vor einigen Tagen ein Schwarzviehhändler auf unserem Bahnhofe. Die Ankunft des Zuges erwartend, saßen einige Händler im Wartezimmer gemüthlich beim Glase Bier, als sich zu ihnen ein dem Aussehen nach polnischer Bauer mit einem jungen Mädchen gesellte. Diese erzählten, daß sie aus Rußland wären und sich auf der Reise nach Amerika befänden. Ein in der neuen Welt wohnender Bruder hätte ihnen zu diesem Zwecke Freikarten und einen 100 Dollarschein geschickt. Auf der Reise hätten sie ihr Geld bis auf diesen Schein verausgabt und wären nun genöthigt, letzteren zu wechseln. Sogleich erbot sich einer der Händler, den Geldschein gegen 300 Mark klingender Münze zu kaufen, was der Inhaber des Papieres jedoch ablehnte, da er hierbei zu viel verlöre. Nach kurzer Zeit erklärte er sich jedoch dazu bereit, weil er sich in Noth befände, und der Händler, erfreut, so leicht 100 Mk. zu verdienen, machte sich daran, das Geschäft abzuschließen. Der sorgfältig eingewickelte Schein, welcher von ziemlicher Größe, jedoch sehr begriffen war, wurde hervorgeholt. Da aber keiner der Anwesenden die auf dem Geldschein befindliche englische Schrift lesen konnte, so rieth einer derselben, doch zunächst einen Sachverständigen über den Werth des Papieres zu befragen. Ein solcher wurde denn auch bald herbeigeschafft und dieser erklärte den fraglichen 100 Dollarschein für eine einfache Ein-Dollarnote. Den angeblichen Russen ließ man übrigens ungeschoren, da man nicht ermitteln konnte, ob er ein Betrüger oder selbst ein Betrogener war. (G. G.)

— **Elbing,** 24. Januar. (Eine Fahrt mit einem Segelschlitten) über das Frische Haff unternahm gestern der Amtsvorsteher Wicht aus Kahlberg. Der Schlitten war aus dem hinteren Theile eines Schiffs, welches auf drei Kufen gestellt wurde, von denen zwei vorn und die dritte hinten sich befinden, hergerichtet. Auf dem Vordertheil des Schlittens war ein Bugspriet mit einem Mast angebracht, an welchem zwei Segel befestigt wurden. Der Wind diente als treibende Kraft, zur Lenkung des Gefährts ein Steuer. Der Schlitten bewegte sich mit der größten Schnelligkeit vorwärts. Der Weg über das Haff wurde in zehn Minuten zurückgelegt, die Fahrt von Kahlberg bis hier dauerte trotz der schlechten Bahn auf dem Elbing, nur 1 Stunde 10 Min., während ein mit Pferden bespannter Schlitten dazu drei Stunden braucht.

— **Aus Ostpreußen,** 23. Jan. (Ueber das Alters- und Invaliditätsgesetz) hat der Hauptvorstand des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Littauen und Masuren an die einzelnen Vereine ein Zirkular gerichtet, in welchem dieselben aufgefordert werden, sich über Wirkungen und Schwierigkeiten des Gesetzes zu äußern, eventuell Vorschläge für die Abänderung des Gesetzes zu machen. Auch sollen sich die Vereine darüber äußern, ob sie annehmen daß diese Schwierigkeiten mit der Zeit abnehmen.

Skandal aus dem Wege zu räumen!" rief sie giftig. „Dann täuschen Sie sich gewaltig! Die Welt soll noch herzlich über Ihren durchgebrannten Zögling und über Ihre auf der Bühne herangewachsene Nichte lachen! Ich bin keine angenehme Feindin, Fräulein Bolton, das sollen Sie schon noch einmal begreifen lernen."

Fräulein Elise's Antlitz blieb vollkommen ruhig.

„Thun Sie, was Sie nicht lassen können," sagte sie kalt. „Sie können meine Schule nur herabsetzen, indem Sie auf sich selbst ein schlechtes Licht werfen. Damit aber bringen Sie sich ums Brot!"

„Es giebt Dinge, welche mehr gelten, als die tägliche Existenz!" geiferte Fräulein Dauvers.

„Allerdings," lautete die kühle Antwort, „und eben deßhalb sollen Sie meine Schule verlassen. Ich denke, daß Sie um Ihrer selbst willen schweigen werden, aber auch auf die Gefahr hin, daß Sie das nicht thun, dulde ich Sie keinen Tag länger unter meinem Dache! Bitte, — Sie sind entlassen!"

Damit öffnete Fräulein Bolton ihr die Thür, und der also Abgefertigten blieb nichts weiter übrig, als Ergebung in ihr Schicksal.

Vergeblich suchte sie zu Martha zu dringen. Mela hütete dieselbe wie eine Gefangene und wies alle wilden Ausbrüche der Erzieherin mit der starren Ruhe zurück, welche Angesichts eines sehr großen Schmerzes für alles Andere das Menschenherz unempfindlich macht.

Von Rachegedanken erfüllt, verließ Emilie Dauvers somit als eine Ausgestoßene am kommenden Morgen die Akazien-Villa. Ein Dämon ging mit ihr, aber ein anderer Gast, den das menschliche Auge nicht sieht, hockte bereits auf der Schwelle, — ein stiller, unheimlicher Gast.

Mit bleierner Schwere verstrichen die Stunden des Tages. Martha lag in starrer Apathie auf ihrem Lager und Mela wich nicht von ihrer Seite. Fräulein Bolton zu sehen, sträubte sie sich mit aller Energie, so daß diese nicht zu ihr zu dringen wagte.

(Fortsetzung folgt.)

— **Fischhausen**, 18. Januar. (In Mellies) unweit des sog. „Langen Waldes" lebten auf dem Abbau seit einigen Jahrzehnten die Nachkommen des Eigenkäthners Plink. Der heutige Besitzer, einer der ältesten Söhne der Plinks, wunderte sich manches liebe Mal, daß sein Großvater, der ein recht ergiebiges Fuhrhaltergeschäft betrieben hatte, das ihm einen schönen Groschen einbrachte, kein Geld hinterlassen. An der Grenze der Besitzung stand ein alter Kruschkenbaum, unter welchem der biedere Großvater oft nach des Tages Last und Hitze auszuruhen pflegte, und dashalb betrachtete man diesen Baum mit einer gewissen Ehrfurcht. Im vergangenen Sommer starb nun der Baum ab, worauf er kürzlich ausgerodet wurde. Wer schreibt aber das Erstaunen des Besitzers, als er beim Zerkleinern des Holzes im Stamme ein kleines Loch fand, in welchem ein Beutel mit 3419 Thalern steckte. Nun erst wußte man, wo der Großvater sein Geld gelassen hatte.

— **Bromberg**, 24. Januar. (Verschiedenes.) Auf Einladung der hiesigen Handelskammer haben in den letzten Tagen für die Kaufleute der verschiedenen Handelsbranchen in Bezug auf die mit dem 1. Arril d. J. in Kraft tretenden gesetzlichen Bestimmungen betreffs der Sonntagsruhe Versammlungen stattgefunden. Es wurde beschlossen, um den geforderten gesetzlichen Bestimmungen zu genügen, daß an Sonn- und Festtagen die Geschäfte von 7 bis 10 Uhr Vormittags und 12 bis 2 Uhr Nachmittags geöffnet, daun aber für die übrige Zeit geschlossen sein sollen. — Mit dem Bau eines Stadttheaters — das alte brannte bekanntlich vor zwei Jahren bis auf die Umfassungsmauer nieder — wird es vor der Hand nichts werden; denn die s. Z. gewählte Theaterbaukommission hat in ihrer vorgestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, von dem Bau eines Stadttheaters wegen der großen Kosten abzustehen, es sei denn, daß die Staatsregierung noch eine entsprechende Beihilfe gewährt.

— **Bromberg**, 25. Januar. (Muthmaßlicher Kindesmord.) Vor einigen Tagen verstarb hier ein Kind der Wittwe S. von hier. Da der Verdacht vorliegt, daß das 1½ Jahre alte Kind infolge von Mißhandlungen gestorben ist, so wurde die Beerdigung des Kindes polizeilich inhibirt, um durch eine Obduktion der Leiche die Todesursache zu konstatiren.

— **Garnsee**, 24. Januar. (Ein trauriges Schicksal) hat gestern den Schuhmachermeister Kr. in Garnseedorf betroffen. Seine schon ziemlich bejahrte Frau, welche seit längerer Zeit kränklich war, hatte in letzter Zeit öfters geäußert, sie würde ihrem Leben durch Erhängen ein Ende machen, doch wurde dieser Aeußerung stets wenig Werth beigelegt, weil man glaubte, die Frau spräche dies nur aus Ungeduld über ihre Krankheit. Gestern nun um 11 Uhr Vormittags vollführte sie die angedrohte That und erhängte sich in der Wohnstube an einem in der Wand steckenden Nagel. Die schleunigst angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Locales.

Thorn, den 26. Januar 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Januar. 27. 1376. König Ludwig von Polen und Ungarn befiehlt seinen Landesbeamten, die Thorner nach Reußen und Ungarn frei durchzulassen.

" 27. 1428. Komthur Heinrich Marschall zu Thorn bezeugt den Umtausch einiger Höfe mit dem Schulzen zu Leben (Mlewiec.)

— **Die Feier des Geburtstages unseres Kaisers** wird heute Abend um 8½ Uhr mit einem Zapfenstreich, ausgeführt von sämmtlichen Spielleuten, den beiden Infanterie- und der Pionier-Kapelle eingeleitet werden. Der Zapfenstreich beginnt am Kriegerdenkmal und löst sich an der Hauptwache am Culmer Thor auf. — Morgen früh um 7 Uhr bläst die Artillerie-Capelle vom Rathhausthurme den Choral „Lobe den Herrn." Zur selben Zeit großes Wecken durch die Spielleute und Musikkorps der Infanterieregimenter v. Borcke und v. d Marwitz und des Pionierbataillons Nr. 2 Das Musikkorps v. Borcke maschirt vom Fortifikationsgebäude durch die Jakobsstraße, über den neustädt. Markt, durch die Tuchmacher-, Gersten- und Gerechtestraße nach der Hauptwache, das Musikkorps v. d. Marwitz vom Brückenthor durch die Brücken-, Breite, Elisabeth-, Stroband-, Gersten-, Gerechtestraße vor die Kommandantur, das Pionier-Musikkorps vom Kriegerdenkmal durch die Culmer-, Schuhmacher-, Schiller-, Bader-, Coppernikusstraße vor die Bromberger-Thorwache. Das Trompeterkorps des Ulanenregiments v. Schmidt führt das Wecken zur selbigen Zeit an der Kavalleriekaserne entlang. Um 10 Uhr Festgottesdienste in der neustädtischen Kirche und in der St. Jakobskirche Um 11½ Uhr große Parade zu Fuß auf dem Erweiterungsgelände am Artilleriedepot Die Parade, welche aus kommandirten Mannschaften aller Truppentheile besteht, befehligt der Kommandeur der 70. Infanteriebrigade Herr Generalmajor von Brodowski. Gegenüber auf der andern Seite der Wilhelmstraße nehmen die übrigen regimentirten Offiziere und Mannschaften sowie der Landwehr- und Kriegerverein Aufstellung. Auf dem rechten Flügel der Paradetruppen nehmen als Zuschauer die nicht regimentirten Offizier, sowie die Landwehr- und Reserveoffiziere und die oberen Militärbeamten Aufstellung. Der Kommandant von Thorn Herr Generalmajor von Hagen bringt das dreimalige Hoch auf Se. Majestät aus und schreitet die Front ab, währenddessen die Exercierbatterie in der neuen Enceinte 101 Salutschüsse abfeuert. Nach Abgehen der Front erfolgt der Vorbeimarsch in Zügen in der Richtung nach dem Grützmühlenthor, worauf die Mannschaften in ihre Kasernen abrücken. Nach der Parade Paroleausgabe auf dem Platze der Paradeaufstellung. Das Ulanenregiment v. Schmidt marschirt nach Beendigung der Parade nach dem Stadtbahnhof, um die neue Standarte dort in Empfang zu nehmen. — In den Schulen findet ebenfalls die übliche Feier durch Ansprache und Gesang statt.

— **Der neuerbaute Krankenhaus-Pavillon** wurde heute Mittag um 12 Uhr in Gegenwart des Magistrats, einer Anzahl Stadtverordneter, einiger Aerzte 2c. seiner Bestimmung übergeben. In dem im Parterre gelegenen Saal erklärte Herr Stadtbaurath Schmidt in weitem Rahmen die Eintheilung des Pavillons, die Wasserleitung, die Dampfheizung, die Entstehung der zeltartigen Bauart des Gebäudes 2c. Das Gebäude sei äußerlich nur einfach, ohne Luxus ausgeführt, das Hauptgewicht sei auf die technischen Anlagen gelegt; es sei das Beste und Zweckmäßigste, was bis jetzt zur Einrichtung von Krankenhäusern bekannt ist, verwendet worden. Hierauf nahmen die Anwesenden unter Führung des Herrn Baurath Schmidt die Räume eingehend in Augenschein. Es befinden sich in jedem der drei Stockwerke ein großer Saal, ferner ein Privat-Krankenzimmer und ein Badezimmer. Letztere sind für kalte und warme Bäder eingerichtet, haben Dampfheizung, Sommer- und Winterventilation 2c. Die Zellen für Geisteskranke befinden sich im 3. Stock und entsprechen allen modernen Anforderungen. Die Zellen sind von dem Director der Irrenanstalt in Schwetz besichtigt worden und hat derselbe seine Anerkennung darüber ausgesprochen. Es herrscht in allen Räumen eine überaus peinliche Sauberkeit, namentlich die Säle machen einen wohlthuenden Eindruck, sie sind hell, freundlich, luftig und comfortabel ausgestattet. Sämmtliche Betten haben Sprungfeder-Matratzen. Durch das ganze Haus führt eine Wasserleitung, die Canalisation geht direct in die Weichsel. In den Kellerräumen sind die Waschanstalt, Flick- und Plättstuben, sowie die Heizungs- und Wasserleitungsanlagen untergebracht. Nachdem man somit Krankenräume, wie sie sein sollen, gesehen, führte Herr Bürgermeister Schustehrus die Anwesenden in einen Raum, wie er in einem Krankenhaus von dem Umfange des hiesigen nicht sein sollte, — nämlich in die Küche. Dieselbe ist durchaus unzureichend, halbdunkel und ohne Ventilation. Der Herd ist nicht größer, wie derjenige eines Familienherdes und doch müssen täglich für ca. 140 Personen sämmtliche Speisen darauf zubereitet werden! Herr Bürgermeister Schustehrus bemerkte bei der Besichtigung, daß den Stadtverordneten demnächst eine Vorlage betreffs des Umbaues der Küche und Anlage von zweckentsprechenden und genügenden Kochapparaten gemacht werden würde. Nach beendigter Besichtigung des Pavillons hielt Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli eine Ansprache etwa folgenden Inhalts: Meine Herren! Nachdem Sie soeben die Räume des neuerbauten Krankenhauspavillons in Augenschein genommen haben, werden Sie mit mir in dem Urtheil übereinstimmen, daß die Räume vollendet sind. Alles was den Kranken fehlt, Luft und Licht, ist vorhanden. Ich übergebe diese Räume nunmehr ihrer Bestimmung. Mögen sie eine Stätte des Wohlthuns und der Humanität und für unsere Kranken eine Wohlthat sein! Herr Bürgermeister Schustehrus übernahm Namens der Krankenhaus-Deputation dankend das Haus. Besonders dankte er den städtischen Körperschaften, durch deren Bereitwilligkeit es möglich gewesen ist, eine Kinder-Station einzurichten. Das Fehlen derselben sei von den Herren Aerzten bisher schmerzlich vermißt worden. Dem Manne, der den Krankenhauspavillon erbaut, müsse er ganz besonderen Dank aussprechen für seine Sorgfalt, mit der er bemüht gewesen ist, allen Anforderungen in hygienischer Beziehung gerecht zu werden, — für seine Klugheit, mit der er jeden Raum auszunützen verstanden hat — für seine Freundlichkeit und Bereitwilligkeit, mit der er den Wünschen der Aerzte und der Krankenhausdeputation entgegengekommen ist. Tausende von Kranken werden die Wohlthat des Hauses empfinden und tausendmal werde des Erbauers von den der Genesung Entgegengehenden gedacht werden. Möge Segen auf der Arbeit ruhen! Das walte Gott! — Bei sämmtlichen Anwesenden hat der Krankenhaus-Pavillon einen durchaus befriedigenden Eindruck hinterlassen.

— **Lehrer-Verein.** In der außerordentlichen Sitzung am Sonnabend wurde nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten der neue Volksschulgesetzentwurf einer Besprechung unterzogen. Herr Dreyer referirte über die Vortheile, welche das Gesetz den Lehrern zu bringen verspricht, Herr Marks über die Enttäuschungen, die der Entwurf den Lehrern bereitet hat und Herr Schwonke zog einen Vergleich zwischen diesem Gesetzentwurf und dem vorjährigen des Herrn v. Goßler An die Referate knüpfte sich eine kurze Besprechung. Zum Schluß der Sitzung wurde ein neues Mitglied aufgenommen.

— **Da Culmsee** nach der letzten Volkszählung über 6000 Einwohner zählt, so haben die dortigen Gemeindebehörden beschlossen, daß die unbesoldeten Magistratsmitglieder fortan den Titel „Rathsherr" führen sollen.

— **Viele Städte unserer Provinz** haben in Anbetracht der ungünstigen Zeitverhältnisse von einer Illumirung am morgigen Geburtstage unseres Kaisers abgesehen und beschlossen, den dadurch ersparten Betrag wohlthätigen Zwecken zuzuwenden. Wir werden von verschiedenen Seiten veranlaßt, auch für Thorn die Anregung zu geben, daß die Einwohner von einer Illumination morgen absehen und das ersparte Geld der Volksküche zuwenden möchten.

— **Pfingstferien betr.** Der preußische Unterrichtsminister hat angeordnet, daß die Pfingstferien an den sämmtlichen öffentlichen Volksschulen der Monarchie bis einschließlich des Donnerstags nach Pfingsten zu erstrecken sind.

— **Die Eisenbahndirektion Bromberg** hat eine Anweisung an das Zugbegleitungspersonal erlassen, wonach von den zu Gebote stehenden Mitteln zur Regulirung der Wärme in den Schnell- und Personenzügen derart Gebrauch zu machen ist, daß auch in den unbesetzten Abtheilungen der Wagen eine Temperatur von annähernd + 10 Grad R. erhalten wird.

— **Brennerei-Vergünstigung.** Unter den im gegenwärtigen Betriebsjahre obwaltenden besonderen Umständen hat der Finanzminister genehmigt, daß die durch den Bundesrathsbeschluß vom 22. Oktober v. J. für die Dauer dieses Betriebsjahres den landwirthschaftlichen Kartoffelbrennereien auf den Fall der Verarbeitung von Mais oder Dari gewährte Zusicherung, es werde deshalb eine Kürzung ihres Contingents bei der nächsten Contingentirung nicht erfolgen, gleichmäßige Anwendung auf gewerbliche Kartoffelbrennereien finde.

— **Die Mitglieder der Berufsgenossenschaften** sind nach § 71 des Unfallversicherungsgesetzes verpflichtet, binnen 6 Wochen nach Ablauf des Rechnungsjahres, also bis Mitte Februar, ihre Lohnnachweisungen an die Genossenschaftsvorstände einzureichen, um dieselbe in den Stand zu setzen, die alljährliche Vertheilung der Gesammtumlage auf die einzelnen Mitglieder vornehmen zu können. Bedauerlicherweise wird dieser gesetzlichen Bestimmung Seitens eines größeren Theils der Betriebsunternehmer immer noch nicht entsprochen, trotzdem die Vorstände der Berufsgenossenschaften auf die diesbezüglichen Verpflichtungen der Mitglieder, sowie auf die Strafen und sonstigen Nachtheile, welche den Säumigen aus der Nichtbefolgung ihrer Verpflichtungen erwachsen können, immer von Neuen aufmerksam machen. Die Mitglieder der unter das Unfallversicherungsgesetz fallenden Gewerbe handeln nicht nur in ihrem eigenen Interesse, sondern auch in dem ihrer Berufskollegen, wenn sie den Organen der Genossenschaften durch rechtzeitige Einsendung gewissenhaft angefertiger Lohnnachweisungen die Möglichkeit geben, die Vertheilung der Lasten ohne Verzögerung und in gerechter Weise zu bewerkstelligen.

— **Goldene Hochzeit.** Am Sonnabend feierte das Rentier Markowski'sche Ehepaar hierselbst die goldene Hochzeit und gleichzeitig der Sohn desselben, der Schiffsbesitzer Markowski, das Fest der silbernen Hochzeit. Die Markowkis haben sich während ihrer 50jährigen Ehe aus schlichten Verhältnissen durch Sparsamkeit und rastlosen Fleiß zu vermögenden Leuten emporgearbeitet.

— **Sozialistische Propaganda im Eisenbahnwagen.** Der „Kuryer Pozn." erfährt, daß kürzlich in einem Wagen 4. Klasse der Posen-Bromberger Bahn, welcher mit polnischen Arbeitern besetzt war, ein Mann, welcher der deutschen und der polnischen Sprache mächtig war, die polnischen Arbeiter bearbeitete, um sie für die sozialdemokratischen Ideen zu gewinnen. Es ist dies, wie das genannte Blatt meint, eine erfolgreiche Art der sozialistischen Propaganda. Außerdem sei es nicht erforderlich, ein Lokal zu bestellen und zu bezahlen, auch die Polizei brauche nicht benachrichtigt zu werden, da es sich hier nur um eine vertrauliche Besprechung handle; wenn auch nicht viel Personen in einen solchen Wagen hineingehen, so könne der Agitator dafür doch alltäglich seine sozialistischen Lehren verbreiten.

— **Anstellung von Postsekretären.** Diejenigen Postpraktikanten, welche bis einschließlich den 28. Juli 1889 die Sekretärsprüfung bestanden haben, sollen dem Vernehmen nach am 1. Februar als Sekretäre angestellt werden.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurde als letzte Sache die Strafsache gegen 1. die Arbeiterfrau Franziska Kamps geb. Jablonska aus Piaski, z. Z. in Haft, 2. die Arbeiterfrau Marianna Wozniak geb. Smigalska aus Glinke z. Z. in Haft, 3. die Wittwe Marianna Jablonska geb. Rogalska aus Piaski, 4. den Arbeiter Michael Woznik aus Glinke z. Z. in Haft, 5. den Kaufmann Jacob Samuel aus Argenau verhandelt. Die Verhandlung ergab folgendes Sachverhältniß: Am 30. October v. J. begaben sich die Angeklagten zu 1 und 2 sowie der Bauunternehmer Wysocki aus Podgorz von Thorn aus mittelst der Dampferfähre über die Weichsel nach Podgorz. Auf dem Wege, der vor dem Bahnhofe rechts ab nach Podgorz führt, geriethen die 3 Personen in ein Handgemenge. Beim Herumreißen entfiel dem Wysocki aus der Brusttasche seines Rockes ein in Papier eingeschlagener Tausendmarkschein. Die beiden Frauen eigneten sich den Schein an und ließen denselben durch den Arbeiter Michael Woznik in Argenau in anderes Geld umwechseln. Der Gerichtshof hielt sämmtliche Angeklagte für überführt und verurtheilte die Franziska Kamps wegen Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängniß, die Marianna Wozniak gleichfalls wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängniß, die Marianna Jablonska wegen Begünstigung der Unterschlagung zu 1 Woche Gefängniß und den Arbeiter Michael Wozniak sowie den Kaufmann Jacob Samuel wegen Hehlerei zu je 6 Monaten Gefängniß. — In der heutigen Sitzung wurde die Buchhändlerfrau Caroline Rosalie Ulmer geb. Mietz aus Kl. Mocker wegen 2 einfacher Diebstähle zu einer Gesammtstrafe von 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Der Arbeiter Franz Skrobatzki und dessen Ehefrau Anna geb. Dybowski aus Mocker wurden wegen strafbaren Eigennutzes mit einer Geldstrafe von je 10 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle mit je 2 Tagen Gefängniß bestraft. Der Maurerlehrling Boleslaus Kaniewski aus Culmsee wurde von der Anklage des strafbaren Eigennutzes und die Arbeiterfrau Franziska Maczkiewicz daher von der Anklage der Anstiftung zu dem vorgedachten Vergehen freigesprochen. Die Strafsachen gegen den Fleischerlehrling Otto Borkowski aus Berlin wegen vorsätzlicher Körperverletzung, die unverehelichten Arbeiterinnen Valencia Brzozowska und Franziska Dombrowska aus Ostaszewo gleichfalls wegen vorsätzlicher Körperverletzung wurden vertagt. (Schluß folgt.)

— **Gefunden.** Eine Weste in der Breitenstraße.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 11 Personen.

Telegraphische Depesche
der „Thorner Zeitung".

Berlin, 26. Januar. 8 Uhr 25 Minuten Vormittags. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge wird Großfürst Alexis auf der Rückreise von London nach Petersburg gelegentlich der Durchreise durch Berlin am 28. d. M. dem Kaiser Wilhelm einen Besuch abstatten.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Morgens 8 Uhr.

Thorn, den 26. Januar . . . . . 0,94 über Null.
Warschau, den 20. Januar . . . . . 0,84 über "
Culm, den 25. Januar . . . . . . 0,96 über "
Brahemünde, den 23. Januar . . . 3,08 " "

Brahe:

Bromberg, den 23. Januar . . . . 5,32 " "

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 26. Januar.

Wetter: Thauwetter

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen, flau. niedriger 113pfd. bunt 195 M. 117/18pfd hell 200 M 121/22pfd. hell 202 M. 126|27pfd. hell 205/206 Mk. feinster über Notiz.
Roggen, niedriger je nach Qualität 215 M.
Gerste Brauwaare 158/65
Hafer 153|56 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 26 Januar.

Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		26. 1. 92	25. 1. 92
	Russische Banknoten p. Cassa	199,50	199,90
	Wechsel auf Warschau kurz	199,20	199,75
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	99,20	99,20
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	63,—	63,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,30	60,30
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,30	95,20
	Disconto Commandit Antheile	186,20	—
	Oesterr. Creditactien	170,40	171,25
	Oesterreichische Banknoten	172,40	172,70
Weizen:	Januar	fehlt.	211,50
	April-Mai	209,—	211,—
	loco in New-York	104,75	104,40
Roggen:	loco	212,	214,—
	Januar	215,50	216,—
	April-Mai	211,25	212,—
	Mai-Juni	208,75	210,—
Rüböl:	Januar	55,20	56,50
	April-Mai	55,20	56,50
Spiritus:	50er loco	67,10	66,70
	70er loco	47,60	47,30
	70er Januar-Februar	47,20	47,60
	70er April-Mai	48,—	48,60

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 Cpt.

Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Feste Preise! **ADOLPH BLUHM.** Baar-System!

Der directe Rumän.-Norddeutsche Maistarif, gültig vom 15. Januar bis 30. Juni 1892 liegt im Bureau der Handelskammer für die Interessenten zur Einsicht aus.

Die Handelskammer für Kreis Thorn
Herm Schwartz jun.

Bekanntmachung.

Am Tage des Kaisers-Geburtstages, den 27. d. Mts., sind die Bureaux der Magistrats- und Polizei-Verwaltung **geschlossen.**

Thorn, den 25. Januar 1892.

Der Magistrat.

Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Neulinum** und **Schemlau** wird am

Freitag, den 5. Februar cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab **im Gasthause zu Damerau** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa:

Bau- und Nutzholz.

Eichen: 109 Nutzenden, 60 Rm. Schichtnutzholz;
Birken: 57 Nutzenden u. 57 Stangen;
Kiefern: 300 Stück Bauholz.

Brennholz.

250 Rm. Kloben, 60 Rm. Knüppel, 100 Rm. Stöcke und 480 Rm. Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno, bei Schönsee Westpr., den 23. Januar 1892.

Königl. Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Diejenigen Handwerker und Lieferanten, welche ihre Rechnungen für die bei den außerhalb des laufenden Etats bewilligten Neubauten, namentlich Artushof und Krankenhaus bisher noch nicht eingereicht haben, werden ersucht, solches bis zum **1. Februar d. Js.** nachzuholen. Säumige haben sich eine etwaige Verzögerung der Zahlung selbst zur Last zu legen.

Thorn, den 25. Januar 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Wohngebäudes für zwei Unterbeamte nebst Wirthschaftsgebäude und einer Asch- und Müllgrube auf Bahnhof Najmowo soll einschließlich Lieferung der erforderlichen Materialien mit Ausnahme der Maurermaterialien in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind gehörig verschlossen und gebührenfrei **bis zum 9. Februar d. Js.,** Vormittags 10 Uhr an mich einzureichen. Die Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen u. auch gegen eine Gebühr von 1 Mark bezogen werden. Die bezüglichen Zeichnungen können während der Dienststunden in meinem Bureau und beim Bahnmeister **Jahns** zu Straßburg Westpr. eingesehen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Osterode, den 20. Januar 1892.

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
Francke,
Baurath.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Weißhof** Band I — Blatt 11 — auf den Namen der Maler und Eigenthümer **Friedrich** und **Amalie Malzahn**schen Eheleute eingetragene, zu Weißhof belegene Grundstück am

24. März 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,94 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 5,94,20 Hectar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 18. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Lehrlinge für die Tischlerei sucht **D. Körner,** Bäckerst.

Bekanntmachung.

Das städtische Schlachthaus wird bis auf Weiteres bereits um 6 Uhr Morgens geöffnet werden.

Thorn, den 22. Januar 1892.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mlewo** Band VI — Blatt 132 — auf den Namen des Käthners **August Lewandowski** eingetragene, zu Mlewo belegene Grundstück am

26. März 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 7,47 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,99,99 Hectar zur Grundsteuer, mit 210 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 14. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn,** Bromberger-Vorstadt Band VII — Blatt 208 auf den Namen der Maurer **Carl** und **Caroline** geb. **Siegesmund-Hagemann**'schen Eheleute eingetragene, zu Thorn, Bromberger-Vorstadt belegene Grundstück am

28. März 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,17 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,08,88 Hectar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 15. Januar 1892.

Königl. Amtsgericht.

Loose zur großen Lotterie zu Danzig

Ziehung den 11. Februar a c.

à 1 Mk. 25 Pf. incl. Porto u. Liste

(**Hauptgew i W. 10 000 5000, 3000, 2000 u. 1000 Mk.**)

zu haben in der **Expedition** der

„Thorner Zeitung."

PIERERS

Konversations-Lexikon mit **Universal-Sprachen-Lexikon nach Jos. Kürschners System, neueste, 7., vollständig umgearbeitete Auflage,** wird gegen jede alte Auflage irgend eines anderen Konversations-Lexikons (etwa einen alten Pierer, Meyer, Brockhaus, Spamer 2c.) in

Umtausch

geliefert. Die Nachzahlung für jeden elegant gebundenen Halbfranzband beträgt in diesem Falle nur M. 6.50., anstatt M. 8.50., so daß die Anschaffung des ganzen Werkes (12 Bände) auf nur M. 78. — zu stehen kommt, während andere Lexika im Umtausch mindestens M. 100. — kosten. Bei diesem Umtausch erhält man außer dem vollständigen großen, mit zahlreichen bunten und schwarzen Illustrationen und Karten geschmückten Konversations-Lexikon **noch den Inhalt von 12 Sprachen-Lexika** (böhmisch, dänisch, englisch, französisch, griechisch, holländisch, italienisch, lateinisch, russisch, schwedisch, spanisch und ungarisch) **gratis.** Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, zu bequemen Anschaffungsbedingungen den Umtausch zu vermitteln und einen Probeband zur Prüfung vorzulegen.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Gute Pension für Schüler, zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Berlin W., Behren-Strasse 69.

Der im Jahre 1892 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1887 stellt sich auf Mk. 750 100, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 2 308 000. Die hiernach zu vertheilende **Dividende**

von 32½% **der Jahresprämie (Modus I)** und
von 3% **der in Summa gezahlten Jahresprämie (Modus II)**

wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1892 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt

pro 1893	voraussichtlich	33%	der 1888	gez. Prämien
„ 1894	„	33⅓%	„ 1889	„ „
„ 1895	„	33⅓%	„ 1890	„ „

und die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten voraussichtlich 3% der **in Summa gez. Jahresprämien.**

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen** unter günstigsten Bedingungen.

Versichert waren Ende 1890

29 188 Personen . . mit Mk. **139 938 921²⁄₇ Vers.-Summe**
und Mk. **310 681,15 jährl. Rente**

Garantie-Capital Ende 1890 Mk. **47 547 064.**

Berlin, den 31. December 1891.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von

Max Lambeck, Disponent, **Thorn,**

Luxus-Wagen und Schlitten

hat eine große Auswahl wieder vorräthig die **Wagenfabrik** von

Ed. Heymann,

Mocker bei Thorn.



Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Neue

Handwerker Buchführung

Sehr übersichtlich und leicht zu führen.

Vollständige Anleitung und Musterbogen mit Beispielen sind bei uns oder unsern Niederlagen in allen Städten Deutschlands kostenlos zu haben.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck-Thorn.**

Einen größeren Posten

Stück- und Würfelkohle

aus der Concordia-Grube bei Zabrze Oberschl. gebe ich **zu dem sehr billigen Preise von 42½ Pf. pr. Ctr.,** franco Waggon Verladestelle, zur successiven Abnahme bis Ultimo März cr. ab nnd bitte um Ertheilung von Aufträgen. Bekannte Kohle ist eine **der besten Marken** und die Fracht **eine der billigsten Ober-Schlesiens.**

Hermann Blumenthal jun.,
Prinzenthal—Bromberg.

Kohlen hat billig abzugeben frei Haus. **G. Edel,** Gerechtestraße 119

Lebensversicherung.

Wir suchen noch **tüchtige Agenten** für unsere **alte, gutfundirte Anstalt,** gegen gute Provision. Intelligente Personen aller Stände sind uns als Vertreter willkommen. Adresse: **Subdirection Berlin W 62.**

Als **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Michalska, Gerberstr. 11.

Als geübte **Schneiderin u. Wäschenäherin** empfiehlt sich den geehrten Damen von Thorn und Umgegend
Ida Kueckbusch, Junkerstr. 7. I. 1.

Ein ordentliches
Aufwartemädchen
kann sich melden. **Mauerstr. 36 II. r.**

Häcksel **Ctr. 2,50** M. verkauft **G. Edel,** 119. Gerechtestraße 119.

Ein großer Speicher mit Einfahrt von sofort zu vermiethen. Altstädt. Markt 17. **Geschw. Bayer.**

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör. Bäckermeister **Lewinsohn**

Ein freundl. möblirtes Zimmer, Aussicht über die Weichsel, von sofort zu vermiethen. **Schloßstr. 10,** II.

Altstädt. Markt ist eine **Wohnung** von zwei Zimmern und Zubehör an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser,** Breitestr. 33.

Kl. Wohn., 2 auch 3 St. p. 1. April a. sogl. z. v. Bromb. Str. 88 **Otto.**

Die von Fräulein Helene Rosenhagen seit 6½ Jahren innegehabte Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 30.

Die bisher von Herrn Regierungs-Assessor **Friedberg** innegehabte Wohnung **Baderstraße** ist v. sofort oder v 1. April zu vermiethen.
Näh.: **Weinhandlung A. Gelhorn.**

Versetzungshalber eine Wohnung auf der **Bromberger-Vorstadt** II. Etage, bestehend aus großem Salon, vier Zimmern, Balkon und allem Zubehör sehr preiswerth vom 1. April cr zu vermiethen. **W. Pastor.**

---

1 Wohnung in der 2. Etage ist vom 1. April 1892 zu vermiethen.
J. Dinter, Schillerstraße.

Bäckerstraße 43
ist von sofort od. 1. April 1892 die **erste Etage** best. aus 5 Zim., Burschengel. u. Pferdest. zu verm. **L. Hintzer.**

Die Kellerräumlichkeiten
in unserem Hause **Nr. 87,** in welchen eine **Weinhandlung** und in den letzten Jahren ein **Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg** betrieben wurde, sind per sofort zu vermiethen.
C B Dietrich & Sohn.

Garten u. freundl. geraum. Wohn. sofort zu bezieh. A. Endemann.

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist p 1. April zu vermiethen für 560 Mark.
S. Czechak, Culmerstr

Koppstr. 35 ist die **erste Etage,** bestehend aus 3 Stuben, großem Entree, Bodenkammer und Zubehör, v. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen parterre

---

Eine Wohnung v. 3 Zimmern nebst geräum. Zubeh. v. sofort oder auch vom 1. April zu vermiethen.
G. Schütz. Bauunternehmer, **Kl. Mocker.**

Wohnung von 2 und 3 Zimmern mit geräumigem Zubehör zu vermiethen. Näh. **Casprowitz, Kl. Mocker** vis a vis dem Wollmarkt.

---

1 möbl. Zim bill. z. verm. Bäckerstr. 12.

Schützenhaus.

Dienstag, 26. Januar:

Zweite

humoristische Soiree

der

Robert Engelhardt'schen

Leipziger Sänger.

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf. Billets im Vorverkauf à 50 Pf. in den bereits bekannt gegebenen Stellen.

Mittwoch: Keine Soiree.
Donnerstag: Vorletzte Soiree.

Ressource.
Jeden Donnerstag Abend
geselliges Zusammensein
im Vereinslocal.

Ressource.
Donnerstag, den 28. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
Ballotage.

Das Stiftungsfest
des
Handwerker-Vereins
findet
am 13. Februar, Abends 8 Uhr
bei Nicolai statt.
Couvert 1 Mk. 25 Pf.
Anmeldungen nehmen bis **11. Februar** die Herren Wenzel und Nicolai entgegen.
Der Vorstand.

Tivoli.
Heute Mittwoch fr. Pfannkuchen.

Hildebrandts Restaurant.
Morgen Donnerstag, den 28. Januar ist mein Local von Mittag an geschlossen.
M. Nicolai.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. Drewitz.

Schillerstraße, II. Etage, ist eine **frndl. Wohnung,** 5 Zimmer, Küche, Wasserl. u. s. Z. v. 1. April d. J. an ruhige Miether billigst zu vermiethen. Parterre ist ein Zimmer nebst Cabinet vom 1. April zu vermiethen.
G. Scheda.

Eine
herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Wohnungen, 3 Zim., helle Küche und Zubehör zu vermiethen.
W. Höhle, Mauerstraße 36.

Gut möbl. Part.-Wohn. m. Burschengelaß z. verm Coppernicusstr. 12, II.

Wohnungen vom 1. April zu verm.
H. Wisotzki, Coppernicusstr. 27.

Die von Herrn Schwerin innegehabte Parterre-Wohnung, Seglerstraße Nr. 11 ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Ein großes Vorderzimmer mit besonderem Eingange ist möblirt auch unmöblirt vom 1. Februar ab zu vermiethen. **Altstädtischer Markt, Windstraße 5** (früher 165) I.

Die **1. Et.,** 3 Zim., Küche u. Zub., sow. e. Wohn. v. 2 Zim., Küche u Zub. i. z. v. Tuchm.-u. Hohenstr.-Ecke **J. Skalski.**

Kirchliche Nachrichten.

Neust. evang. Kirche.

Mittwoch, den 27 Januar 1892.

Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.